

C GESELLSCHAFTSWISSENSCHAFTEN

CB BILDUNG UND ERZIEHUNG

CBB Hochschulwesen (Fächer)

Iranistik

AUFSATZSAMMLUNG

- 18-4** *Zur lichten Heimat* : Studien zu Manichäismus, Iranistik und Zentralasienkunde im Gedenken an Werner Sundermann / hrsg. von einem Team "Turfanforschung".¹ - Wiesbaden : Harrassowitz, 2017. - XII, 754 S. : Ill., Diagr. ; 24 cm. - (Iranica ; 25). - ISBN 978-3-447-10884-3 : EUR 138.00
[#5717]

Auch wer von der Gesamtqualität der wissenschaftlichen Forschung in der DDR keine so hohe Meinung hat wie der international hoch angesehene Indologe Klaus Mylius,² muß doch anerkennen, daß in ihrem Rahmen eine ganze Reihe von erstrangigen Kapazitäten gewirkt hat. Als einer Indogermanistin³ und Tocharologin fällt mir neben dem Namen von Mylius sofort

¹ Laut *Vorwort* der „Herausgeber“ bestand das „Turfanforschung“ genannte Team „aus den wissenschaftlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern des Akademievorhabens „Turfanforschung“ der Berlin-Brandenburgischen Akademie der Wissenschaften“ Adam Benkato, Desmond Durkin-Meisterernst, Yukiyo Kasai und Abdurishid Yakup, „den Mitarbeiterinnen des Akademievorhabens „Katalogisierung der Orientalischen Handschriften in Deutschland“ der Akademie der Wissenschaften zu Göttingen Simone-Christiane Raschmann und Christiane Reck sowie aus Nicholas Sims-Williams, „Mitglied des Beirates zum Akademievorhaben Turfanforschung an der BBAW“ (S. XI).

² Vgl. etwa [Rez. von] **Arno Hecht: Die Wissenschaftselite Ostdeutschlands** : Feindliche Übernahme oder Integration? / Klaus Mylius. // In: Sitzungsberichte der Leibniz-Sozietät. - 59 (2003),3, S. 169 - 175 (<https://leibnizsozietat.de/wp-content/uploads/2012/11/mylius.pdf> [2018-10-20]). - [Rez. von:] **Arno Hecht (Hrsg.): Enttäuschte Hoffnungen** : autobiographische Berichte abgewickelter Wissenschaftler aus dem Osten Deutschlands / Klaus Mylius. // In: Sitzungsberichte der Leibniz-Sozietät der Wissenschaften zu Berlin 95 (2008), S. 173 - 178 (https://leibnizsozietat.de/wp-content/uploads/2012/11/16_mylius.pdf [2018-10-20]).

³ Die Indogermanistik im engeren Sinn, d.h. die rekonstruktive Indogermanistik, erfuhr in der DDR allerdings eine weitgehende Marginalisierung. - Vgl. **Bernd Barschel (1937 - 1990)** / Bernhard Forssman. // In: Historische Sprachforschung 104 (1991),1, S. 1 - 8. Unter günstigeren Arbeitsbedingungen hätte der in diesem Nachruf gewürdigte Bernd Barschel vermutlich ebenfalls internationale Anerkennung erringen können. Daß die maßgeblichen Stellen in der DDR die rekonstruktive Indogermanistik nicht für vital und ergo förderungswürdig hielten, ist freilich in-

jener von Werner Sundermann (1935 - 2012) ein. Dieser Iranist hat auf dem Gebiet der Edition und sprachwissenschaftlich-religionshistorischen Erschließung (vor allem, aber nicht nur) der manichäischen mitteliranischen Texte eine weltweit führende Stellung innegehabt und wird hier in einem der Beiträge (mit dem Wort „Riesenengel“ im Titel) höchst passend als „Riesengeist“ bezeichnet (S. 281). Die meisten der besagten manichäischen mitteliranischen Textdokumente sind auf sog(h)disch abgefaßt, wurden im Rahmen der sog. Turfanexpeditionen in der Turfanose (in der heutigen Autonomen Region Xinjiang der Volksrepublik China) zutage gefördert und befinden sich heute in der Berliner Turfansammlung; daß einige Beiträge zu dieser Gedenkschrift (von erstrangigen Gelehrten wie u.a. Georges-Jean Pinault, Jens Wilkens und Michaël Peyrot) vielmehr Texten in den nichtiranischen Sprachen Tocharisch und Altuigurisch gewidmet sind,⁴ macht gerade deshalb guten Sinn, weil diese beiden Sprachen gerade so wie das mitteliranische Sog(h)dische gleichfalls erst im Zuge der Turfanexpeditionen entdeckt worden sind.

Auf das *Vorwort* der Herausgeber (S. XI - XII), das die Festschrift eröffnet, folgen drei Beiträge, die den großen Verstorbenen menschlich wie fachlich würdigen. Am Ende des *Geleitwortes* (S. 1 - 5) des Theologen und gegenwärtigen Vizepräsidenten der Berlin-Brandenburgischen Akademie der Wissenschaften Christoph Marksches steht der folgende bemerkenswerte Satz: „Leben und Wirken von Werner Sundermann dokumentieren, dass unter den schwierigen Verhältnissen der ehemaligen DDR nicht nur herausragende Wissenschaft auf allerhöchstem Niveau betrieben werden konnte, die entsprechende Anerkennung hüben wie drüben fand, sondern ein gradliniges und aufrichtiges Leben möglich war, ohne sich zu verbiegen“ (S. 5). Manfred Lorenz, *Werner Sundermann und die persische Literatur* (S. 7 - 9) und Nicholas Sims-Williams, *Werner Sundermann and the Christian Texts of the Berlin Turfan Collection* (S. 11 - 18) streifen zwei weitere Fachgebiete des Freundes, in denen dieser nicht minder exzellierte; einen Überblick über Sundermanns Arbeiten zu seinem zentralen Arbeitsgebiet, dem Manichäis-

sofern nachvollziehbar, als noch in den 1950er Jahren gerade viele deutsche Indogermanisten für diese Art der Disziplin - notabene ganz zu Unrecht - keine großen Zukunftsaufgaben mehr sahen, vgl. etwa ***Indo-European and Indo-Europeanists*** : the first two hundred years of Indogermanistik / Melanie Malzahn. // In: Proceedings of the 28th Annual UCLA Indo-European Conference, Los Angeles, November 11th and 12th, 2016 / hrsg. von David M. Goldstein, Stephanie W. Jamison, Brent Vine with the assistance of Angelo Mercado. - Bremen : Hempen, 2018. - 298 S. ; 24 cm. - ISBN 978-3-944312-56-9 : EUR 32.00, S. 213 - 229, hier S. 223 - 224.

⁴ Hierher gehörig auch *A Re-Examination of the Problem of the So-Called "Tocharian" Languages and the Meaning of "Tugristan" between Kucha and Beshbaliq / Rong Xinjiang* (S. 605 - 620). Dieser Beitrag des Beijinger Autors schließt mit folgendem Satz: „In my opinion, *togri* in the Uighur context referred to a language used by some inhabitants in the region between Kucha, Yanqi and Gaochang. I suppose that it is an Indo-European language, but not the so-called "Tocharian" languages as presently accepted among Indo-Europeanists“ (S. 617).

mus, gibt es hier allerdings nicht – immerhin hat eine offenkundige Mehrheit der Beiträge manichäische Themen zum Inhalt und erwähnt in diesem Zusammenhang den Namen des großen Gelehrten auf Schritt und Tritt. Für eine vollständige Bibliographie von dessen Arbeiten wird lediglich im *Vorwort* (S. 1 Anm. 3) auf eine Internetadresse verwiesen;⁵ die unter dieser Adresse aufscheinende exzellente *Bibliographie Werner Sundermann*, zusammengestellt von Christiane Reck informiert auch über Würdigungen durch Festschriften, Nachrufe u.ä. Ein Abdruck dieser Bibliographie im vorliegenden Band hätte dessen glücklichen Besitzern gewiß zum Vorteil gereicht; so müssen sie einen eventuellen Ausdruck von dieser separat aufbewahren. Vermißt werden schließlich auch ein Index und eine kurze Vorstellung der einzelnen Autoren.

Die insgesamt 57 Beiträge zu diesem in höchstem Maße internationalen Gedenkbund weisen durchgehend ein dem Rang des Hingegangenen angemessenes wissenschaftliches Niveau auf. Es liegt in der Natur von Sammelbänden zu Ehren eines notwendigerweise hochspezialisierten Gelehrten, daß nur eine Minderheit der Beiträge⁶ auch interessierte Laien anzusprechen vermag.⁷ Letzteres scheint mir hier doch auch wieder bei einer gar nicht so unbeträchtlichen Untermenge der Fall zu sein:

Der Ausdruck „manichäisches Weltbild“ für eine hochgradig simplifizierende moralische Bewertung nach dem Muster hier Licht - da Finsternis ist sicherlich auch vielen Zeitgenossen geläufig, denen über die von Mani gestiftete Religion sonst keine weitere Kenntnis eignet. Ionuț Daniel Băncilă geht in seinem Beitrag *Die mandäische „dualistische Formel“ und der manichäische „Dualismus“*. *Ein Beitrag zum aramäischen Hintergrund des Manichäismus* (S. 19 - 38) dem Ursprung dieses dualistischen Denkens nach. Religionshistorisch interessierte Laien werden aber auch die folgenden Beiträge schon vom Titel her ansprechen: Jason David BeDuhn, *The Nature of the Manichaean Soul* (S. 39 - 50); Luigi Cirillo, *Mani's Reaction to the Doctrine of the Baptismal Sects Concerning Man's Redemption from Evil* (S. 73 - 84); Majela Franzmann, *Mariam, the Net-Caster and Shepherd: the Further Development of the Johannine Mary Magdalene in the Manichaean Psalm Book* (S. 157 - 164); Wolf-Peter Funk, *Wer ist „der Achte“? Ein westöstliches Rätsel manichäischer Terminologie* (S. 165 - 172; „Jesus der Glanz“ qua „Richter der Wahrheit“); Claudia Leurini, *Ein Riesenengel flog vom Himmel herab* (S. 273 - 284).

Insbesondere zwei Beiträge stellen interessante Bezüge zwischen christlichem und manichäischem Orbis her. Timothy Pettipiece, *Mani's Journey to India: Mission or Exile?* (S. 503 - 510) diskutiert eine offenbar eher frustri-

⁵ http://turfan.bbaw.de/bilder/bibliographie_sundermann [2018-10-20].

⁶ Vgl. für diese insgesamt das Inhaltsverzeichnis: <https://d-nb.info/1137960469/04>

⁷ Vgl. etwa ***Kutadgu nom bitig*** : Festschrift für Jens Peter Laut zum 60. Geburtstag / hrsg. von Elisabetta Ragagnin und Jens Wilkens. Unter Mitarbeit von Gökhan Şilfeler. - Wiesbaden : Harrassowitz in Komm., 2015. - XVII, 653 S. : Ill., gaph. Darst., Kt. ; 24 cm. - (Veröffentlichungen der Societas Uralo-Altaica ; 87). - Bibliographie J. P. Laut S. 1 - 23. - ISBN 978-3-447-10459-3 : EUR 148.00 [#4572]. - Rez.: **IFB 16-3** <http://ifb.bsz-bw.de/bsz452873576rez-1.pdf?id=7961>

erende Reise Manis nach Indien, in bezug auf die „Sundermann suggested that Mani was inspired by the example of the apostle Thomas, whom Christian tradition portrays as travelling to India and whose legacy has important connections to Manichaeism more generally“ (S. 506). Elio Provasi, *Literary Motifs in the Sogdian “Job Story”* (S. 567 - 582) hebt am Ende bedeutende Unterschiede zwischen der biblischen Hiob-Erzählung und deren augenscheinlicher manichäischer Entsprechung hervor: „the ideological background is quite different: while in the biblical story Job’s tribulations are caused (or at least allowed, by giving a free hand to Satan) by God in order to test Job’s faith, in a Manichean context in contrast, evil cannot proceed from the Good Principle. The sufferings of the main character are caused both by shortcomings in religious observance and by the inherent evil of the material world“ (S. 579).

Nimmt man einen eurozentrischen Standpunkt ein, so drängt sich natürlich nur die Frage auf, was man im antiken Westen vom zeitgenössischen Osten gewußt hat. Der folgende Beitrag eines in Sydney und Cambridge wirkenden Autors dreht den Spieß nun einmal um: Samuel N. C. Lieu, *West of Parthia - Han China’s Knowledge of the Graeco-Roman East* (S. 285 - 305). In vielfacher Hinsicht fasziniert auch Antonio Panaino, *Multilingualism and Empires: Byzantium and Sasanian Persia* (S. 491 - 502). Gleich zu Beginn erfahren wir, daß die beiden verfeindeten Reiche zueinander schlußendlich ein Verhältnis entwickelt hatten, das zumindest die Rezensentin sofort an die Periode der „Entspannungspolitik“ innerhalb des „Kalten Krieges“ zwischen amerikanischem und sowjetischem Imperium erinnert hat: „the two courts established a series of rules based on reciprocity; regular exchanges of ambassadors, particularly after the accession of a new emperor, were initiated; rules for the protection of diplomats and messengers were shared [...]. The progressive definition of protocols and agreements concerning practical matters connected with reciprocal economic and religious interests became normal, as did the creation of a staff of specialists, including spies, who had a fundamental role in studying the enemy and understanding his mentality and point of view. The evidence thus presents a reality very far from that of two archaic powers merely fighting each other. On the contrary, the attested scenario is one in which two different state entities tried to overcome each other and determined a political game, whose dimensions were, for those times, worldwide“ (S. 491 - 492).

Schließlich wird so wie in der schon erwähnten Festschrift für Jens Peter Laut auch hier wieder in einem Beitrag mit Aloïs van Tongerloo als (Ko-)Autor an den so vielseitigen deutschen Orientalisten (und Anglisten) Willi Bang [Kaup] erinnert: Aloïs van Tongerloo / Herman Seldeslachts, *La correspondance Edmond Drouin/Willi Bang [Kaup]* (S. 655 - 666). Eine auch diesmal wieder in Aussicht gestellte Monographie van Tongerloos über diesen offenbar in vielfacher Hinsicht bemerkenswerten Gelehrten war im Oktober 2018 leider noch immer nicht erschienen.

Aus dem bisher Gesagten ist wohl schon deutlich geworden, daß der besprochene Band nicht nur eine in höchstem Maße würdige Ehrung für den „Riesengeist“ Sundermann darstellt, sondern darüber hinaus etliche Beiträ-

ge enthält, die auch religionshistorisch bzw. allgemein historisch Interessierte anzusprechen und anzuregen vermögen.

Melanie Malzahn

QUELLE

Informationsmittel (IFB) : digitales Rezensionsorgan für Bibliothek und Wissenschaft

<http://www.informationsmittel-fuer-bibliotheken.de/>

<http://informationsmittel-fuer-bibliotheken.de/showfile.php?id=9337>

<http://www.informationsmittel-fuer-bibliotheken.de/showfile.php?id=9337>